

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 32

Artikel: Etwas für Tischler : geschwinde und leichte Art, dem Holze eine schwarze unveränderliche Farbe zu geben, die derjenigen Farbe gleicht, welche man an den breiten Rahmen alter Gemählde antrifft, die gemeiniglich von Nussholz oder anderm wenig porösen gut p...

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Antwort giebt: Ey, ich habe neulich mehr Taglohn bekommen, als ich verdienet hatte, den will ich nun verdienen. Diese Antwort kam ganz aus der Seele eines gut denkenden Tagelöhners. Größere Beweise der Gewissenhaftigkeit in seinem Stande konnte er nicht geben.

Etwas für Tischler. Geschwinde und leichte Art, dem Holze eine schwarze unveränderliche Farbe zu geben, die derjenigen Farbe gleicht, welche man an den breiten Rahmen alter Gemählde antrifft, die gemeiniglich von Nußholz oder anderm wenig porösen gut polirten Holz gemacht sind.

Für einen mittelmäßigen Rahmen nehmet Blau- oder Färbholz, so viel ihr mit drei Fingern fassen könnt, drei oder vier zerstoßene Galläpfel, und laßet beides in einem reinen Topfe in einem Quärtlein Wasser kochen; streichet damit euer Holz mehrmal an, laßt es aber bei jedem Anstrich erst recht trocken werden. Wenn der letzte Anstrich wohl eingetrocknet ist, so fahret mit einem wollenen Lappen drüber hin, damit die Fäserchen vom Blauholz davon herunter gehen. Wenn dieses geschehen ist, so überstreicht ihr dieses so angefärbte Holz mehrmal mit gutem Weinessig, worinn eine kleine Handvoll Eisenfeile in einer Untertasse eingeweicht ist, (je länger die Einweichung gedauert hat, desto besser ist der Erfolg) und wenn der letzte Anstrich eingetrocknet ist, so wischt man das Holz mit



Diese Pflanze hat eine gewältig auflösende und durchdringende Kraft. Leute die hart gefallen sind, oder geschlagen worden, und daher stockendes Blut im Leibe haben, sollen ungesäumt, ehe sich Fieberhizen einfinden, oder das stockende Geblüt in Gährung und Fäulung kommt, sich einen Thee aus derselben zurecht machen lassen. Man nimmit nemlich die gedörren Stengel, Blätter und Blumen, zerschneidet sie gröblich und thut so viel in ein irdenes Geschirr, als man bequem mit 3 Fingern fassen kann, gießt alsdann ein Quärtlein siedendes Wasser darüber, und läßt es eine Weile zugedeckt stehen; so bald es lau worden ist, daß man es trinken kann, so wird es durch ein reines Tüchlein geseiget, und also des Tags dreimal getrunken. Von diesem Tränklein hab ich verschiedne male bei gefallenen Personen recht vortrefliche Wirkungen wahrgenommen: auch bin ich in der Dosis um die Helfte höher gestiegen. Es wird nicht weniger dem gefallenen oder von anderm gestoßenen Rindvieh mit Nutzen gegeben. Man kann dieses Tränklein desgleichen im Seitenstich grad anfangs gebrauchen, wenn ganz und gar keine Hitze dabei gespührt wird, oder besonders im falschen Seitenstich, der von einer Verkältung herrührt, und wie ein Gesücht hauptsächlich bei starkem Athemholen und Bewegung des Körpers schmerzlich ist. Die Pflanze hat eine verdünnende, Schweiß und Harn treibende Kraft. Sie vermehrt den Schmerzen an einem verletzten Orte und giebt dadurch die Lage der Verletzung, selbst bei Quetschungen auf das Haupt, wo der Ort des unter der Hirnschale stockenden Blutes ungewiß ist, zu erkennen; man muß also doch behutsam damit umgehen, welches überhaupt bei allen sehr wirksamen Mitteln nöthig ist. Man fangt mit kleinen Dosen an, und wiederholet den Gebrauch öfters, damit nicht, besonders bei zärtlichen Personen, Beängstigung und Erbrechen davon entstehe. Außer oben angeführten Krankheiten, wird diese Pflanze auch bei verhaltener Reinigung, bei der reißenden Gicht oder Gliederschmerzen und der Lähmung gelobt. Der neuern Beobachtungen von den großen Wirkungen dieser Pflanze in kalten Fiebern, und Faulfiebern, wie auch in einigen andern Krankheiten, soll hernach Meldung geschehen.

